

Gerichtliche Insolvenzverfahren nach Branchen- gruppen¹⁾

Branchengruppe	Konkurse			Ausgleiche ²⁾		
	1961	1962	1962 in % von 1961	1961	1962	1962 in % von 1961
Mineralien	7	5	71,4	1	2	200,0
Metalle u. Edelmetalle	44	44	100,0	10	20	200,0
Holz	46	55	119,6	20	21	105,0
Elektro- u. chem. techn. Artikel	42	59	140,5	22	7	31,8
Bau	27	38	140,7	6	—	0,0
Lebensmittel u. Gastgewerbe	99	126	127,3	47	22	46,8
Textilien Bekleidung Leder	69	78	113,0	45	30	66,7
Papier, Druck u. Verlag	8	5	62,5	3	12	400,0
Glas, Parfümerie-, Kurz- waren	12	13	108,3	6	5	83,3
Gemischwaren	34	27	79,4	13	17	130,8
Sonstige	21	46	219,0	6	22	366,7
Insgesamt	409	496	121,3	179	158	88,3

¹⁾ Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870 — ²⁾ Ohne Anschlußkonkurse

Die Entwicklung der Insolvenzen nach *Branchen* spiegelt zum Teil das Nachlassen der Investi-

tionen und die anhaltend starke Zunahme der Nachfrage nach Konsumgütern in den letzten beiden Jahren wider. Während die Gesamtzahl der notleidenden Unternehmungen um 11% gestiegen ist, erhöhten sich die Insolvenzen in der Bau-, Holz- und Metallwirtschaft um 15% bis 19%. Dagegen wurden in der Lebensmittelbranche (einschließlich Gastgewerbe) nur um 1% mehr Insolvenzen registriert als im Vorjahr, im Bekleidungssektor und im Gemischtwarenhandel sogar um 5% und 6% weniger. Unter den Konsumgüterzweigen nahm nur in der Papierwirtschaft die Zahl der notleidenden Betriebe relativ stark zu (+55%). Allerdings handelt es sich da nur um 6 Fälle; Hauptursache der Zahlungsschwierigkeiten war die Verschlechterung der Exportbedingungen. Dafür spricht auch, daß im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung in dieser Branche nur die Ausgleiche zunahmen, während die Zahl der Konkurse sogar gesunken ist.

Der österreichische Fremdenverkehr 1961/62

Der Reiseverkehr in Österreich hat auch in der letzten Saison kräftig zugenommen. Die Ausländerbesuche stiegen mit +21% stärker als in den anderen europäischen Fremdenverkehrsländern. Die Umsätze im Fremdenverkehr betragen annähernd 12 Mrd. S, davon mehr als 9 Mrd. S aus dem Ausländerverkehr. Die Privatzimmervermietung ist zu einer wichtigen Stütze des Fremdenverkehrs geworden. Hätte sie nicht so stark zugenommen, wäre die Sommersaisonspitze nicht zu bewältigen gewesen. Allerdings wirft das wachsende Angebot an Privatquartieren auch Probleme auf, wie etwa das der Verpflegung und der ungleichen Steuerbelastung.

12 Milliarden Schilling Umsatz

Im österreichischen Fremdenverkehr wurden in der Saison 1961/62 (1. November bis 31. Oktober) 57 Mill. Übernachtungen gezählt. Davon entfielen 53 Mill. auf Hotels, Gasthöfe, Pensionen sowie Privatquartiere und 4 Mill. auf Jugendherbergen, Kinder- und Erholungsheime, Massenunterkünfte und Campingplätze. Der Zuwachs gegen das Vorjahr war mit 14% bemerkenswert hoch. (In der Schweiz betrug er nur 4%.)

Der Fremdenverkehr in Österreich hat sich seit 1954/55 verdoppelt. Seine wirtschaftliche Bedeutung kann in den erzielten Umsätzen gemessen werden. Sie müssen allerdings mangels geeigneter

statistischer Unterlagen grob geschätzt werden. Die Ausgaben der Ausländer lassen sich aus der Devisenstatistik ermitteln. Wohl stimmt sie kurzfristig oft nicht mit der Entwicklung des Reiseverkehrs überein (Vorbuchungen), weiters dürfte sie nicht den ganzen Devisentransfer erfassen. Aber auf längere Sicht und im Großen scheint sie doch ungefähr die Ausgaben der Ausländer wiederzugeben. Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr betragen 1961/62 9.092 Mill. S. Das ergibt rein rechnerisch einen Umsatz von 261 S pro Übernachtung. Zweifellos ist diese Kopfquote zu hoch, da in den Einnahmen auch jene aus dem kurzfristigen Reiseverkehr (ohne Übernachtungen) enthalten sind. An-

dererseits ist es sachlich durchaus berechtigt, in die Umsätze auch jene des Tagesausflugsverkehrs einzubeziehen. Eine entsprechende Schätzung der Inländerausgaben berücksichtigt daher gleichfalls die Umsätze im Tagesausflugsverkehr und im beruflichen Reiseverkehr. Das Institut schätzt die Umsätze im Inländerverkehr auf 139 S je Übernachtung, so daß der Inländerumsatz 2 532 Mill S und der Gesamtumsatz im Berichtsjahr 1961/62 11.624 Mill S betragen haben dürfte. Das sind rund 12% des gesamten privaten Konsums von 1962, ohne den Aufwand für dauerhafte Konsumgüter¹⁾.

Der ausschließlich vom Fremdenverkehr angeregte Umsatz ist allerdings niedriger, wenn im Inländerverkehr jene Ausgaben abgezogen werden, die nur vom Wohnort auf andere Märkte verlagert wurden. Dazu zählt vor allem der Aufwand für Verpflegung, soweit er nicht die üblichen Verbrauchsgewohnheiten am Wohnort überschreitet. Ebenso fallen alle verlagerten Ersatzbeschaffungen darunter. Die Ausgaben der Ausländer jedoch können durchwegs als reiner Fremdenverkehrsumsatz angesehen werden, denn alle Leistungen für den ausländischen Gast sind in der Zahlungsbilanz Exporte mit allen ihren währungspolitischen Konsequenzen.

Einnahmen aus dem In- und Ausländerfremdenverkehr 1961/62¹⁾

	Insgesamt Mill S	Anteil %	Einnahmen je Über- nachtung S	
			Ein- wohner S	
Tirol ²⁾	3 429 0	29 5	227	7 235
Kärnten	2 487 5	21 4	296	5 128
Salzburg	1 894 7	16 3	218	5 385
Oberösterreich	941 5	8 1	169	846
Wien	836 9	7 2	354	516
Vorarlberg ³⁾	674 2	5 8	236	2 919
Steiermark	662 6	5 7	141	589
Niederösterreich	650 9	5 6	132	474
Burgenland	46 5	0 4	114	184
Osterreich ⁴⁾	11 623 8	100 0	219	1 656

¹⁾ Die Devisenstatistik ergibt eine durchschnittliche Tageseinnahme von 261 S; für den Inländer wurden 139 S angenommen — ²⁾ Ohne Jungholz — ³⁾ Ohne Mittelberg.

Die Einnahmen aus dem Reiseverkehr sind regional sehr unterschiedlich und hängen abgesehen von der Besucherzahl (Übernachtungen) von der Reichhaltigkeit des Angebotes, von der Kaufkraft der Besucher und dem Preisniveau ab. Mit zunehmendem Anteil der ausländischen Gäste steigen die Einnahmen je Kopf, und zwar nicht nur, weil die Ausländer mehr ausgeben, sondern weil sich infolge

¹⁾ In den Berechnungen des inländischen privaten Konsums sind Ausgaben für Auslandsreisen von Österreichern nicht enthalten, wohl aber die Ausgaben der Ausländer in Österreich.

ihrer höheren Kaufkraft meist auch in relativ kurzer Zeit das Angebotsniveau hebt. Im Burgenland, in Niederösterreich und der Steiermark, wo der Inländerverkehr weitaus dominiert, liegen die Tageseinnahmen (114 S bis 141 S) beträchtlich unter jenen in Wien und den westlichen Bundesländern mit hohem Ausländeranteil (169 S bis 354 S). An der Wirtschaft dieser Länder hat der Fremdenverkehr abgesehen von Wien einen bedeutenden Anteil. 1961/62 erreichten die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr je Einwohner in Tirol, Salzburg und Kärnten mehr als 5.000 S, in Vorarlberg fast 3.000 S. In Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark lag die Kopfquote durchschnittlich nur bei 600 S. Für das Burgenland hat der Fremdenverkehr, von einigen örtlichen Ballungen abgesehen, noch keine nennenswerte Bedeutung. Die Fremdenverkehrseinnahmen betragen dort nur 186 S je Einwohner. Der österreichische Durchschnitt beträgt 1.656 S, das sind knapp 9% des Volkseinkommens je Einwohner. Der Anteil am Volkseinkommen ist in Tirol mit 39% besonders hoch, in Wien und im Burgenland erreicht er nur knapp 2%. Auch in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark entfallen nur wenige Prozente des Volkseinkommens auf Fremdenverkehrseinnahmen, da die industrielle Wertschöpfung (je Beschäftigten) bei weitem überwiegt.

Starke Zunahme des internationalen Reiseverkehrs

Die Zunahme des Fremdenverkehrs in Österreich seit 1960/61 um 14% auf 53 1 Mill Übernachtungen (Frequenz ohne Jugendherbergen, Campingplätze u. ä.) ist fast ausschließlich dem *Ausländerfremdenverkehr* zu danken. Er wuchs um 21%, die höchste Zuwachsrate seit 1954/55, und erreichte mit 34 9 Mill. Übernachtungen 66% der Gesamtfrequenz. Vom Zuwachs um 6 1 Mill. Übernachtungen entfielen 91% auf Gäste aus Deutschland. Ihr Anteil erhöhte sich von 76% auf 78%. Die Zunahme der Besuche aus Deutschland (+25%) geht zum Teil auf eine neue Reisewelle zurück, von der erfahrungsgemäß vorerst besonders Österreich erfaßt wird. Nach Befragungen in Deutschland steht Österreich auf der Wunschliste der Reiselustigen weitaus an der Spitze. Neben landschaftlichen Reizen werden gemeinsame Sprache und ansprechendes Milieu als Hauptmotive genannt. 1961 (neuere Statistiken liegen noch nicht vor) wählten 43% aller deutschen Auslandsreisenden Österreich als Urlaubsziel, 28% Italien.

Der Fremdenverkehr 1961/62¹⁾

	Inländer		Ausländer		Insgesamt	
	1961/62 Über- nachtungen	1960/61 = 100	1961/62 Über- nachtungen	1960/61 = 100	1961/62 Über- nachtungen	1960/61 = 100
Winterhalbjahr	4 979 791	107 7	6 477 034	119 1	11 456 825	113 8
Sommerhalbjahr	12,234,156	101 1	28,375,819	121 6	41,609,973	114 2
Insgesamt	18 213 947	102 8	34 852 853	121 1	53 066 800	114 1

¹⁾ Ohne die Zollausschließgebiete Mittelberg und Jungholz

Aber auch der Zustrom aus den meisten anderen Ländern ist gewachsen, vor allem aus Italien (+25%), Holland (+16%), Dänemark (+17%)

und der Schweiz (+10%); insgesamt stiegen die Besuche aus dem übrigen Ausland (ohne Bundesrepublik Deutschland) um 8%. Die zweit- und dritt-wichtigsten Herkunftsländer sind England und Holland auf die knapp 5% und 4% der gesamten Ausländerübernachtungen entfielen. Die Winterurlaube (+19%) nahmen zwar etwas schwächer zu als die Sommerurlaube (+22%), der geringe Unterschied zeigt jedoch, daß der Winterurlaub seine Position in der Reiseplanung durchaus behaupten konnte. Knapp 19% der Nächtigungen entfielen auf das Winterhalbjahr.

Der Ausländerreiseverkehr 1961/62 nach Herkunftsländern

	Wintersaison		Sommersaison		Fremdenverkehrs-jahr		Anteile %
	1961/62 Über- nachtungen	1960/61 = 100	1962 Über- nachtungen	1961 = 100	1961/62 Über- nachtungen	1960/61 = 100	
Insgesamt	7 029 849	118 1	28 848 305	121 1	35 878 154	120 5	—
abzüglich Mittelberg und Jungholz	552 815	107 5	472 486	97 8	1 025 301	102 8	—
Rest	6 477 034	119 1	28 375 819	121 6	34 852 853	121 1	100 0
davon aus							
Deutschland	4 444 845	126 2	22 879 416	125 0	27 324 261	125 2	78 4
England	476 594	106 5	1 171 767	104 6	1 648 361	105 1	4 7
Italien	81 017	84 0	217 439	152 9	298 456	125 0	0 9
Schweiz	98 677	97 8	379 823	113 7	478 500	110 1	1 4
Frankreich	290 823	106 3	651 154	107 1	941 977	106 8	2 7
Holland	343 324	115 8	995 161	116 1	1 338 485	116 0	3 8
Belgien/Luxemburg	73 410	105 4	273 763	101 6	347 173	102 4	1 0
Schweden	89 368	120 2	240 632	104 7	330 000	108 5	1 0
Dänemark	48 392	115 6	273 456	117 8	321 848	117 4	0 9
USA	235 146	105 6	574 370	109 7	809 516	102 1	2 3
Andere	295 438	100 1	718 838	107 4	1 014 276	105 1	2 9
Ausland ohne Deutschland	2 032 189	105 9	5 496 403	109 2	7 528 592	108 3	21 6

Die Deviseneinnahmen waren mit 9 092 Mill S um 30% höher als im Vorjahr. Wenn sie stärker wuchsen als die Zahl der Übernachtungen (+21%), so beruht das teils auf Preissteigerungen, teils aber auch auf einer größeren Ausgabefreudigkeit sowie einem qualitativ höheren Angebot. Die Tageseinnahmen je Gast stiegen um 7% auf 261 S, langfristig gleich stark wie das inländische Verbraucherpreisniveau. So stieg der Verbraucherpreisindex II des Institutes von 1954 bis 1962 um 20 6%, die Deviseneinnahmen je Übernachtung um 22 0%. Diese gleichlaufende Entwicklung weist auf eine sehr zurückhaltende Preispolitik der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft hin; dies ist besonders bemerkenswert, da zumindest in den Mo-

naten der Hochsaison ein „Verkäufermarkt“ besteht. Die Deviseneinnahmen liegen allerdings im internationalen Vergleich sehr niedrig. In den übrigen westeuropäischen Fremdenverkehrsländern sind die Tageseinnahmen je Gast bis viermal so hoch wie in Österreich. Die Vergleiche sind allerdings sehr grob, da sowohl die Deviseneingänge, insbesondere aber die Übernachtungen nicht nach einheitlichen Erhebungsmerkmalen erfaßt werden. So fehlen in den Nächtigungszahlen der Schweiz wie auch Italiens die Übernachtungen in Privatquartieren, die zwar in diesen Ländern nicht so entscheidend sind wie in Österreich, aber ohne Zweifel die Devisenquote in diesen Ländern fühlbar drücken würden.

Devisenbilanz des Ausländer-Reiseverkehrs 1961/62

	Einnahmen		Ausgaben		Saldo		Einnahmen je Übernachtung	
	1961/62	1960/61 = 100	1961/62	1960/61 = 100	1961/62	1960/61 = 100	1961/62	1960/61 = 100
	1 000 S		1 000 S		1 000 S		S	
Winterhalbjahr	2 621 028	145 3	490 270	102 1	2 130 758	160 9	404 7	122 0
Sommerhalbjahr	6,471,088	124 6	1,365,896	123 3	5,105,192	125 0	228 0	102 5
Insgesamt	9 092 116	130 0	1 856 166	116 9	7 235 950	133 8	260 9	107 3

Der *Inländer-Reiseverkehr* war mit 18,2 Mill. Übernachtungen nur knapp 3% höher als im Vergleichsjahr, wobei der Zuwachs großteils auf das Winterhalbjahr entfiel. Da die Devisenausgaben für Auslandsreisen von Österreichern um 17% zunahmen, und zwar fast ausschließlich im Sommerhalbjahr, müssen die Reisen ins Ausland wieder stark zugenommen haben. Infolge der Südtirolkrise waren sie in den zwei Jahren vorher nur wenig gestiegen. Rechnet man für die Auslandsreisen der Österreicher mit den gleichen Tagesausgaben wie für die Ausländer in Österreich (261 S), dann ergeben sich rund 7 Mill. Übernachtungen von Österreichern im Ausland. 1961 wurden in acht europäischen Ländern 51 Mill. Übernachtungen von Österreichern gezählt, wobei jedoch vor allem in Italien die Nächtigungen in Privatquartieren in vielen Fällen nicht erfaßt werden. Die Zunahme des Devisenaufwands um 17% dürfte daher ungefähr der tatsächlichen Steigerung der Auslandsreisen von Österreichern entsprechen. Die Übernachtungen von Österreichern im In- und Ausland können somit 1961/62 auf rund 25 Mill. geschätzt werden, das wären etwa 4% bis 5% mehr als in der Saison vorher. Nimmt man je Reisenden 14 Nächtigungen an, so sind rund 1,8 Mill. Personen oder 26% der Bevölkerung für länger als 24 Stunden verreist. Da aber im Inland wie im Ausland viele Aufenthalte statistisch nicht erfaßt werden, dürfte die Zahl der Reisenden um einige Prozente höher sein.

Deviseneinnahmen aus dem Fremdenverkehr und Ausländerübernachtungen seit 1952

Jahr	Einnahmen Mill S	Ausländer-Übernachtungen in 1.000	Einnahmen je Übernachtung S
1952/53	1.520,7	7.612,6	199,8
1953/54	2.044,7	9.560,9	213,9
1954/55	2.128,3	12.550,1	169,6
1955/56	2.968,9	14.875,7	199,6
1956/57	3.704,7	17.914,4	206,8
1957/58	4.316,6	20.221,8	213,5
1958/59	5.214,7	22.955,2	227,2
1959/60	6.034,0	24.723,3	244,1
1960/61	6.996,5	28.774,8	243,1
1961/62	9.092,1	34.852,9	260,9

Wachsende Bedeutung der Privatquartiere

Die Privatquartiere sind nicht allein in Österreich eine wichtige Stütze des Fremdenverkehrs geworden. Ohne sie wäre ein Reiseverkehr im gegenwärtigen Ausmaß undenkbar, da die gewerbliche Beherbergungskapazität nicht auf den Spitzenbedarf in den Sommermonaten ausgedehnt wer-

den kann. Die Zahl der verfügbaren Betten stieg seit 1955 in Privatquartieren um 141% auf 259.000 Betten. In Hotels, Gasthöfen und Pensionen wurden 1962 322.000 Betten gezählt, 68% mehr als 1955. Das Verhältnis zwischen diesen beiden Beherbergungsmöglichkeiten hat sich damit in den letzten sieben Jahren von 1:1,8 auf 1:1,2 verschoben.

Die Privatzimmer werden im ganzen Bundesgebiet vermietet. Zum Teil ergänzen sie die gewerblichen Herbergen, zum Teil üben sie für diese sogar eine wegberbeitende Funktion aus. Es ist bemerkenswert, daß ihre Zahl im Burgenland am stärksten stieg (+292%), und zwar meist in neuentdeckten „Urlaubswinkeln“, wo gewerbliche Herbergen fehlen. Wenn in solchen Gebieten die Nachfrage länger anhält, so läßt sich bald auch ein gewerblicher Betrieb nieder. Diese Erschließungsfunktion des Privatquartiers läßt sich auch in anderen Teilen Österreichs beobachten. Die Hauptaufgabe besteht allerdings in der Ergänzung. Die Zahl der Privatquartiere ist daher in den Ländern mit der größten Fremdenverkehrsdichte am höchsten. Nahezu ein Drittel der Privatquartiere befindet sich in Tirol mit fast ebenso vielen Betten wie in den gewerblichen Betrieben (89.036). In Vorarlberg hat sich in den letzten sieben Jahren das Verhältnis sogar zugunsten der Privatquartiere verschoben.

Verteilung des Fremdenverkehrs nach Unterkunstmöglichkeiten 1961/62

	1.000 Übernachtungen	1954/55 = 100	Bettenzahl	1955 = 100	Vollbesetzte Tage	1955 = 100
Hotels, Gasthöfe Pensionen	34.636,4	182,8	322.472	168,0	107	108
Privatquartiere	18.430,4	287,8	259.141	241,2	71	119
Kinder- und Erholungsheime	1.427,0	152,7	—	—	—	—
Campingplätze	1.403,3	645,3	—	—	—	—
Jugendherbergen	747,6	144,7	—	—	—	—
Sonstige Massenunterkünfte	355,6	105,3	—	—	—	—

Seit die Zahl der Betten in privaten Quartieren rascher zunimmt als die in Gewerbebetrieben, ist auch der Anteil der Privatvermieter an den Übernachtungen von 23% auf 32% gestiegen. Die Übernachtungen in Privatquartieren erhöhten sich um 188%, die in gewerblichen Betrieben um 83%. Die Kapazitätsausnutzung der Privatquartiere war allerdings 1962 mit 71 Übernachtungen je Bett weit niedriger als in den gewerblichen Betrieben mit 107 Übernachtungen. Die Entwicklung — Ballung der Nachfrage in der Hochsaison, wodurch das ergänzende Quartier stärker zum Zuge kommt — begünstigte allerdings seit 1955 das Privatquartier. Die Bettenausnutzung stieg dort um 19% gegen

8% in den gewerblichen Betrieben. Da heute das Privatquartier kein Notbehelf mehr ist, insbesondere nicht in den westlichen Bundesländern, sondern meist bei Neubauten von Einfamilienhäusern „eingeplant“ wird, konkurriert es dauernd mit dem gewerblichen Betrieb, ohne von diesem wieder verdrängt werden zu können, weil seine Kosten weit niedriger kommen. Auch die zunehmende Vorliebe für einen ruhigen Urlaubsaufenthalt begünstigt das Privatquartier.

Mit wachsender Bedeutung der Privatzimmervermietung vergrößert sich die Streuung der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr. Rechnet man mit einem Durchschnittspreis von 34 S für die Übernachtung einschließlich Frühstück, dann wurden im Berichtsjahr von den Vermietern rund 630 Mill S eingenommen. Davon entfielen 46% allein auf Tirol, wo im Jahresdurchschnitt pro Bett im Berichtsjahr schätzungsweise 3 200 S gegen 2.500 S im gesamtösterreichischen Durchschnitt eingenommen wurden. Private Haushalte, die mitunter 5 bis 6 Betten vermieten können, erhöhen so fühlbar ihr Einkommen. Viele Bergbauern konnten dank dem Herbergsgeschäft ihre Lebensverhältnisse bedeutend verbessern.

Das steigende Angebot an Privatquartieren erhöht allerdings auch die Schwierigkeit, die Gäste zu verpflegen. Die Tendenz der gewerblichen Betriebe, den Küchendienst aus Mangel an Personal sowie aus anderen Gründen einzuschränken, verschärft das Problem. Die Überfüllung der Speiseräume beeinträchtigt die „Urlaubsgemütlichkeit“, der Zwang zur Massenabspeisung vermindert die Bedienungsqualität. Der Arbeitskräftemangel erschwert die Verpflegung. Außerdem hemmt die Konkurrenz der Privatquartiere in der Vor- und Nachsaison die gewerblichen Investitionen. Die Ausnutzung der gewerblichen Beherbergungskapazität mit 107 voll besetzten Tagen im Jahr läßt die Ren-

tabilitätsschwierigkeiten erkennen. Die hohen Fixkosten der Hotellerie in der Vor- und Nachsaison verursachen oft Verluste. Die Privatzimmervermietung verschärft diese Situation empfindlich, da sie im Vergleich zum Hotelangebot nur zu einem Bruchteil mit Abgaben und Steuern belastet ist und daher die Hotelpreise leicht unterbieten kann. Das Hotelgewerbe strebt daher nach einer behördlichen Regelung, die das Privatquartier auf seine Ergänzungsfunktion verweist. Da die Privatquartiere langfristig nur dann Mieter finden, wenn auch ein leistungsfähiges Hotel- und Gastgewerbe besteht, wäre eine derartige Lösung auch volkswirtschaftlich wünschenswert, vorausgesetzt daß ausreichende Konkurrenz gewahrt bleibt.

Ungleiche Steigerung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Bundesländern

Wie schon in den früheren Jahren hat sich der Fremdenverkehr auch in der Saison 1961/62 vor allem in den westlichen Bundesländern belebt. Vom Zuwachs um 6,6 Mill. Nächtigungen entfielen 77% auf die führenden Urlaubsorte in Tirol, Salzburg und Kärnten und nur etwas mehr als 4% auf Wien, Niederösterreich und das Burgenland. Immerhin konnte das Burgenland erstmals seinen Vorkriegsstand (1937) überschreiten (um 6%), Wien und Niederösterreich dagegen blieben noch immer um 20% und 14% darunter.

Den relativ stärksten Zuwachs erzielte wie im Vorjahr Kärnten (+24%), wo die Nächtigungszahlen in den letzten drei Jahren um 59% auf 8,4 Mill. stiegen. In Tirol betrug die Steigerung in diesem Zeitraum 32%, im gesamten Bundesgebiet 30%. Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern konzentriert sich der Fremdenverkehr in Kärnten mit 96% der Übernachtungen fast ausschließlich auf die Sommersaison.

Die regionale Verteilung des Fremdenverkehrs 1961/62

	1 000 Übernachtungen			Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %			Anteil der Bundesländer in %			Inlandsanteil in %	Auslandsanteil in %
	Insgesamt	Inland	Ausland	Insgesamt	Inland	Ausland	Insgesamt	Inland	Ausland		
Österreich ¹⁾)	53 066 8	18 213 9	34 852 9	+14 1	+ 2 8	+21 1	100 0	100 0	100 0	34 3	65 7
Wien	2 363 0	501 3	1 861 6	+ 7 4	+ 2 7	+ 8 8	4 5	2 7	5 3	21 2	78 8
Niederösterreich	4 947 8	4 401 2	546 7	+ 1 4	— 0 6	+20 8	9 3	24 2	1 6	89 0	11 0
Oberösterreich	5 568 9	3 564 6	2 004 3	+10 4	+ 6 6	+17 8	10 5	19 6	5 7	64 0	36 0
Salzburg	8 709 9	2 405 5	6 304 5	+14 0	+ 5 1	+17 9	16 4	13 2	18 1	27 6	72 4
Steiermark	4 705 5	3 548 8	1 154 7	+ 8 3	+ 4 3	+22 4	8 9	19 5	3 3	75 4	24 6
Kärnten	8 410 7	1 818 9	6 591 7	+23 9	— 2 9	+34 1	15 8	10 0	18 9	21 6	78 4
Tirol ¹⁾)	15 094 7	1 255 3	13 839 4	+18 6	+ 4 1	+20 1	28 4	6 9	39 7	8 3	91 7
Vorarlberg ²⁾)	2 859 3	400 2	2 459 1	+13 4	— 1 1	+16 2	5 4	2 2	7 1	14 0	86 0
Burgenland	409 0	318 3	90 7	+15 9	+10 5	+40 1	0 8	1 7	0 3	77 8	22 2

¹⁾ Ohne Jungholz — ²⁾ Ohne Mittelberg

Die Verteilung der Inländer und Ausländer auf die einzelnen Bundesländer hat sich kaum geändert. Schwerpunkte des Inländerverkehrs sind weiterhin der Billigkeit halber Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark, die des Ausländerverkehrs Tirol, Kärnten und Salzburg. Die Zunahme der Auslandsreisen von Österreichern mag dazu beigetragen haben, daß die Zahl der Inländer-

übernachtungen in Niederösterreich und Kärnten zurückging. Der Ausländerverkehr ist in allen Bundesländern gestiegen. Die relativ stärksten Zuwächse hatten das absolut unbedeutende Burgenland (+40%) und Kärnten (+34%). Der Bundesdurchschnitt (+21%) wurde nur von diesen beiden Ländern sowie der Steiermark (+22%) überschritten
